

Polyneuropathie in der Praxis

Alkoholismus – eine Herausforderung

In Deutschland werden jährlich 12 Milliarden Liter Bier, mehr als eineinhalb Milliarden Liter Wein und rund 500 Millionen Liter „harte“ Spirituosen getrunken; das sind fast eine Milliarde Liter reiner Alkohol. Die untere Gefährdungsgrenze, die bei Männern für 40 g und bei Frauen für 20 g reinen Alkohol ermittelt wurde, wird von 20% der Männer und 12% der Frauen überschritten.

Neben Erkrankungen des Gastrointestinaltraktes und der Leber verursacht Alkoholmissbrauch Störungen des zentralen und peripheren Nervensystems, das Wernicke-Korsakow-Syndrom und die alkoholische Polyneuropathie. Bereits regelmäßiger Alkoholenuss in gesellschaftlich akzeptierter Form kann Alkoholmissbrauch oder „schädlicher Gebrauch“ sein, erläuterte G. Wiesbeck, Würzburg.

Abusus oder Abhängigkeit?

Ein „schädlicher Gebrauch“ bzw. Abusus von Alkohol wird diagnostiziert, wenn noch keine Abhängigkeit vorliegt, aber bereits bestimmte Organ- und Nervenschäden eingetreten sind. Das Abhängigkeitssyndrom ist dagegen im Sinne des ICD-10-Schlüssels durch eine Reihe körperlicher und kognitiver Phänomene

—*Symposium: „Therapeutische Option bei Alkohol-Krankheit“ in Berlin am 4. März 2000; Veranstalter: Wörwag Pharma GmbH.

sowie durch suchtytische Verhaltensweisen und Folgeschäden gekennzeichnet und völlig unabhängig von der Trinkmenge, betonte Wiesbeck.

Experten schätzen, dass etwa drei Prozent der deutschen Bevölkerung so stark alkoholgeschädigt sind, dass sie ärztlich behandelt werden müssen. J. Bode, Stuttgart, stellte die Ergebnisse einer Erhebung in einem deutschen Krankenhaus der Allgemeinversorgung vor. 1992 waren hier etwa 28% aller stationären Einweisungen

von Männern in die Abteilung für Innere Medizin allein oder überwiegend aufgrund alkoholinduzierter Erkrankungen notwendig. 40% dieser Männer waren unter 60, also noch im erwerbsfähigen Alter.

Neue Untersuchungen konnten zeigen, dass in Allgemeinpraxen etwa 10% der Patienten aufgrund von Alkoholfolgeschäden behandelt werden. Der volkswirtschaftliche Schaden ist erheblich. Die Folgekosten aus chronisch überhöhtem Alkoholkonsum werden bei ca. 35 Milliarden DM pro Jahr vermutet.

Gesundheitliche Auswirkungen

Alkoholbedingte Folgeschäden treten nicht isoliert auf. Bereits im 19. Jahrhundert wurden Leber- und Pankreasschäden und Polyneuropathie beschrieben. Heute ist nachgewiesen, dass auch Hautveränderungen wie die toxische Dermatitis



Quelle: Archiv

Tabelle 1 Alkoholbedingte Schäden am Dünndarm

- **Absorptionsstörungen**
- **Hemmung der Epithelregeneration**
- **Störung des Schleimhaut-assoziierten Immunsystems**
- **Störung der Mikrozirkulation**
- **Schleimhautschäden bis zur Erosion**
- **Erhöhung der Permeabilität für Makromoleküle (bakterielle Toxine, z. B. Endotoxin)**
- **Bakterielle Fehlbesiedlung des oberen Dünndarms (entsprechend der menschlichen Fäkalflora)**

Ua U1
75.28
142 26 Re-1.-
ZB MED